

St.Galler Nachrichten

DIE POST
bringt mich jede Woche
in Ihren Briefkasten



Poststrasse 7 | Postfach | 9016 St. Gallen | Inserateannahme 071 242 67 70 | Redaktion 071 242 67 73 | sekretariat.sg@swi

Immobilie verkaufen?

IMMOLEAGUE®
immoleague.ch

Leonhard Kick
Der HSG-Verein Oikos veranstaltet im März die «Sustainability-Week».

5

Ann-Katrin Gässlein
«Reformen jetzt» fordert die Abschaffung des Pflichtzölibats.

9

Jeanette Losa
Die Kantonsrätin kritisiert die Gewinne privater Spitex-Firmen.

20

«Wir versuchen ein so normales Leben wie möglich zu führen»

Beim Sohn der Familie Kradolfer wurde ein Gendefekt namens kongenitale Titinopathie diagnostiziert

Von Benjamin Schmid

Bei der Geburt ihres Sohnes Oliver 2021 war schnell klar, dass etwas nicht stimmt. Nur dank dem schnellen und richtigen Handeln der Ärzte hat er die ersten Stunden überhaupt überlebt. Seither ist die Familie Kradolfer mit verschiedenen Herausforderungen konfrontiert, die sie aber nicht davon abhalten, ein erfülltes und glückliches Leben zu führen.



Familie Kradolfer geniesst die gemeinsame Zeit.

Happy Hubhub Photography

Genetik Gerade weil die Schwangerschaft von Brooks Kradolfer relativ beschwerde- und komplikationsfrei verlief, sass der Schock, den das Ehepaar bei der Geburt erlebte, umso tiefer. Ihr Sohn Oliver hatte grosse Mühe zu atmen, seine Gelenke waren komplett versteift, und er bewegte sich kaum. «Wir wussten sofort, dass etwas nicht stimmt», erinnert sich Simon Kradolfer. «Wir fühlten uns hilflos, insbesondere da Oliver unmittelbar nach der Geburt mit der Rega auf die Intensivpflegestation des Kinderspitals verlegt wurde und

wir ihn erst einen Tag später wieder gesehen haben.»

Auf Beatmung angewiesen
Nachdem Oliver stabilisiert werden konnte, gaben die Ärzte verschiedene Gentests in Auftrag und tauschten sich mit Fachärzten aus. Oftmals hätten die Ärzte ihren Verdacht geäussert, nur um dann neue

Tests zu machen. «Vier Monate war es ein Leben zwischen Hoffen und Bangen», offenbart Brooks Kradolfer. Die Eltern pendelten zwischen Kinderspital, Ronald-McDonald-Haus und Arbeitsplatz. Von Simons damaligem Arbeitgeber hätten sie viel Verständnis und Unterstützung erhalten, weshalb das Ehepaar ihrem Sohn so oft wie möglich nahe sein

konnte. Bei Oliver wurde schliesslich ein Gendefekt namens «kongenitale Titinopathie», eine Muskelschwäche, diagnostiziert. Einerseits hatten die Eltern Klarheit, doch wegen der Seltenheit der Erkrankung konnte andererseits keiner der Ärztinnen und Ärzte klare Aussagen zum weiteren Verlauf machen. «Die Klarheit, dass es für Olivers Erkrankung keine Medikamente oder Therapien gibt und dass er mit grosser Wahrscheinlichkeit lebenslang mit einem Tracheostoma beatmet werden muss, war im ersten Moment natürlich sehr enttäuschend», blickt der 34-jährige Vater zurück. «Immerhin war die Ungewissheit über die Diagnose vorbei und wir konnten unseren Sohn endlich nach Hause nehmen.»

Leben nach Google-Kalender
Nach neun Monaten im Kinderspital konnten Brooks und Simon ihren Sohn nach Hause holen. Abhängig davon, welche und wie viele Einsätze die Kinderspitex leistet, gestalten sich die Tagesabläufe anders.

Fortsetzung auf Seite 3

Über ein Drittel hat bereits gewählt



Abstimmung Diesen Sonntag stehen in St.Gallen die Kantons- und Regierungsratswahlen an. Wie die Stadt mitteilt, sind bis Montag bereits 34,6 Prozent der Wahl- und Abstimmungscouverts retourniert worden. Damit liegt dieser Wert leicht über jenem, der bei den Kantonsratswahlen vor vier Jahren registriert wurde. Wie aus dem aktuellen Stimmteilnahmebarometer der Stadt hervorgeht, sollte der Wert von 2020 deutlich übertroffen werden, rechnet die Stadt doch mit einer Beteiligung zwischen 55 und 58 Prozent. Der Grund für die höhere Stimmteilnahme liegt bei den nationalen AHV-Vorlagen, über die am Sonntag ebenfalls abgestimmt wird. Im Vergleich zu anderen Städten liegt die Wahlbeteiligung in St.Gallen auf hohem Niveau. Gingen in Luzern bis Montag erst 28,06 Prozent der Couverts ein, waren es in Genf immerhin schon 30,4 Prozent. Die Stimmteilnahme per brieflicher Abgabe beträgt in Zürich 33,8 Prozent und Spitzenreiter ist die Stadt Basel, wo bereits 40,2 Prozent der Wahlcouverts eingetroffen sind. bs

PIZZERIA DA ANGELO
Oberstrasse 30, 9000 St. Gallen
24 Std. Bestelldienst
T +41 78 643 07 80
T +41 71 222 58 92
T +41 71 222 58 79

NEU: Pizza oder Pasta zum mitnehmen: CHF 10.00

Panda Asian Food + Sushi
Industriestrasse 15, 9015 St. Gallen, 071 554 23 55
www.panda-asian-food.ch

NEU: Reis mit Ente oder Nudeln mit Ente zum mitnehmen: CHF 15.00

«Flade» initiiert Sozialtraining

Zum ersten Mal wird in diesem Schuljahr im Notkerschulhaus der «flade» ein Sozialtraining angeboten.

Schule «Mangelnde Erziehung oder Streitereien unter Jugendlichen sind nicht der einzige Grund, weshalb es heute mehr Schulsozialarbeit braucht als noch vor wenigen Jahren», sagt Schulpräsidentin Barbara Hächler. Sie verweist unter anderem auf die vielen Unsicherheiten, mit denen Jugendliche aufgrund der weltpolitischen Lage konfrontiert

sind. Zudem sei nicht zu verkennen, dass sich mit der vor fünf Jahren erfolgten Öffnung der «flade» für alle Oberstufenschülerinnen und -schüler das Feld erweitert hat. «Seitdem wir nicht mehr nur Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe, sondern auch der Realstufe beschulen, haben wir mehr Jugendliche aus sozial schwierigen Umfeldern und mit Migrationshintergrund», bringt es Barbara Hächler auf den Punkt. Schulsozialarbeiterin Claudia Ulmann hat am Notkerschulhaus nun ein Sozialtraining

eingeführt. Dabei handelt es sich um einen Lehrgang mit sechs Modulen zu je 1,5 Stunden. Dieser beinhaltet Übungen in Selbstkontrolle, gewaltfreier Problemlösungen oder den Umgang mit verschiedenen Meinungen. «Ziel dieses Lehrgangs ist es, die Jugendlichen sozial soweit zu stärken, dass sie schwierige Lebenssituationen meistern können» so Ulmann. Angesichts der positiven Rückmeldungen zieht Schulpräsidentin Hächler in Betracht, dieses Angebot auch auf die anderen Schulhäuser der «flade» auszuweiten. pd

David Zuberbühler
Nationalrat
SVP, AR

«Eine 13. AHV führt zu höheren Lohnabzügen, einer höheren Mehrwertsteuer und belastet den Mittelstand zusätzlich.»

13. AHV-Rente NEIN

13ahv-nein.ch

Dass Sie besser hören, ist für uns Herzenssache.

Wunschtermin

Fassen Sie sich noch heute ein Herz! Vereinbaren Sie einen kostenlosen Hörtest bei uns. Die Ergebnisse stehen sofort zur Verfügung und können mit unseren Hörsystemakustikern besprochen werden.

Audika Hörcenter
Neugasse 41
9000 St. Gallen
Tel. 071 244 89 03

Audika Hörcenter
Bahnhofstrasse 9
9100 Herisau
Tel. 071 351 77 03

Audika Hörcenter
St. Gallerstrasse 25
9200 Gossau
Tel. 071 272 29 49

Audika Hörcenter
Marktgasse 18
9220 Bischofszell
Tel. 071 422 65 60

Ihr Experte für gutes Hören. **Audika**

MACHEN SIE IHR GOLD ZU GELD

VERGÜTUNG ALLER EDELMETALLE DANK MODERNER RÖNTGEN-TECHNIK

Ostschweizer Ankaufszentrum für Gold & Silber
St. Gallerstrasse 4
9300 Wittenbach
philoro.ch

philororo

SOFORT-BARGELD!

SIQT | Schweizer Institut für Qualitätstests GmbH

Branchen Champion 2023

TOP PREIS-LEISTUNGS VERHÄLTNISS GOLD & MÜNZEN (ONLINE-SHOPS)

«Der Zölibat muss freiwillig werden»

St.Galler Bewegung «Reformen jetzt» fordert schweizweite Abschaffung des Pflichtzölibats

Von Selim Jung

Die Bewegung «Reformen jetzt» fordert in einem Vorstoss die Abschaffung des Pflichtzölibats und einen fairen und gleichberechtigten Umgang mit Ex-Priestern. Der Vorstoss «Sicherheit für ein Leben nach dem Zölibat» adressiert zum ersten Mal direkt die Führung der Katholischen Kirche der Schweiz.

Kirche Im Herbst sprach sich Bischof Felix Gmür, Präsident der Schweizer Bischofskonferenz, an der Synode in Rom für eine Aufhebung des Pflichtzölibats aus. Seither ist wenig passiert. Die Bewegung «Reformen jetzt» verlangt darum in einem neuen Vorstoss, dass die Schweizer Bischöfe beim Vatikan mit Nachdruck Ausnahmebestimmungen für die Schweiz einfordern. Damit wendet sich die Bewegung erstmals nicht an die Kirchenleitung des Bistums St.Gallen, sondern direkt an die Führung der katholischen Kirche der Schweiz. «Im Nachgang an die Veröffentlichung der Pilotstudie der Universität Zürich zum sexuellen Missbrauch in der römisch-katholischen Kirche der Schweiz haben unter anderem unsere Bischöfe nicht nur umfassende Aufarbeitung zugesagt, sondern auch einen Kulturwandel angekündigt», sagt Ann-Katrin

Gässlein, Mitglied der Steuerungsgruppe «Reformen jetzt». Auch Markus Büchel, der Bischof von St.Gallen, sagte im September, dass man entschlossen sei, in den Themen der Machtfragen, der Sexualmoral, des Priester- und Frauenbildes sowie der Ausbildung und der Personalauswahl konkrete Schritte zu unternehmen. «Wir nehmen unsere Bischöfe beim Wort», so Gässlein.

Weitere Forderung

Neben der Aufhebung des Pflichtzölibats erheben die Autorinnen und Autoren des Vorstosses auch die Forderung einer schweizweit einheitlichen Handhabung für laisierte Kleriker - Kleriker, die von den Pflichten ihres Weihstandes entbunden wurden. Diese sollen die gleichen beruflichen Möglichkeiten erhalten wie nicht-geweihte Seelsorgerinnen und Seelsorger. «Über Laisierungen wird momentan vor allem im Zusammenhang mit den Missbrauchsfällen gesprochen. In diesen Fällen ordnet der Bischof die Laisierung als Kirchenstrafe an. In der weit grös-

seren Mehrheit der Fälle wird die Laisierung aber von Priestern selbst angefragt, und der Hauptgrund ist der Pflichtzölibat», so Gässlein. Massnahmen zum einheitlichen Umgang mit und zum Wohl laisierter Kleriker können die Bischöfe per Übereinstimmung entscheiden. Für «Reformen jetzt» ist es aber wichtig, die Wurzel des Problems zu benennen. «Ohne den Pflichtzölibat würde sich die Notwendigkeit von Laisierungen oft gar nicht stellen. Das langfristige Ziel muss sein, dass möglichst viele Menschen ihre Berufung zum Priesterdienst leben können», so Gässlein.

Hürden abbauen

Die Abschaffung des Pflichtzölibats wird auch deswegen gefordert, weil es in der Schweiz zu wenige Priester gibt. Ein Problem, das die katholische Kirche mitverursacht habe, meint Gässlein: «Es gibt Personen, die sich eignen würden und sich zum priesterlichen Dienst berufen fühlen, diese können oder wollen aber nicht geweiht werden. Entweder, weil sie Frauen sind und nicht dürfen oder weil sie den Pflichtzölibat nicht auf sich nehmen wollen.» Auch die Sexualmoral innerhalb der katholischen Kirche soll mit dem Vorstoss vertieft thematisiert werden. Aus der Sicht von «Reformen jetzt» sei Missbrauch zwar vor allem ein ge-

sellschaftliches Problem, der Pflichtzölibat habe aber sicherlich nicht dazu beigetragen, dass sich Menschen verantwortungsvoll mit ihrer Sexualität auseinandergesetzt hätten. «Missbrauch in den Kirchen hängt mit dem Nimbus des würdevollen Amtes und der Autorität geistlicher Personen zusammen, deren Verhalten man lange nicht infrage zu stellen wagte. Heute stehen wir Gott sei Dank an einem anderen Ort», so Gässlein.

Antwort bis im Sommer erwartet

Die Bewegung «Reformen jetzt» fordert in ihrem Vorstoss zudem, dass die Römisch-Katholische Zentralkonferenz (RKZ) ihre Verantwortung für das kirchliche Personal ernst nimmt und auf Gleichberechtigung und den Abbau diskriminierender Bestimmungen pocht. Deshalb adressiert der Vorstoss den Präsidenten der Schweizer Bischofskonferenz, Felix Gmür: «Wir erwarten, dass unsere Vertreter sich in Rom Gehör verschaffen und Rechtsspielraum für Reformen auch gegen Bedenken einfordern», so Gässlein. Der Vorstoss «Sicherheit für ein Leben nach dem Zölibat» ging daher auch an das Präsidium der RKZ mit Roland Loos, Marie-Louise Beyeler und Thomas Frank. Von den adressierten Personen wird bis 15. August eine Antwort erwartet.

Einführung von E-Voting

Abstimmung Die Stimmberechtigten der Gemeinde Mörschwil können ab der Abstimmung vom 9. Juni erstmals elektronisch abstimmen und wählen. Für die Nutzung ist eine einmalige Anmeldung erforderlich. Interessierte Personen können sich ab sofort unter anmeldeverfahren.e-voting.sg.ch informieren und registrieren. Wer sich fürs E-Voting angemeldet hat, wird künftig das Stimmmaterial sowohl für die elektronische Stimmabgabe wie auch für die bisherigen Kanäle (brieflich und Urne) zugesendet.

An- und Abmeldungen sind jederzeit möglich. Für die Anmeldung wird die AHV-Nummer benötigt. Die Zahl von Anmeldungen ist limitiert und die Anmeldemöglichkeit wird gesperrt, sobald 30 Prozent des Elektors erreicht werden. *bs*

1,7 Millionen PET-Flaschen gesammelt

Entsorgung Die Gemeinde Wittenbach hat 2023 46'370 Kilogramm PET-Flaschen gesammelt - was knapp 1,7 Millionen Flaschen entspricht. Durch die korrekte Entsorgung wird Abfall vermindert, Ressourcen geschont, Energie gespart und der Klimaschutz gefördert. Gemäss PET-Recycling Schweiz wurden dadurch über 139'000 Kilogramm Treibhausgas und mehr als 44'000 Liter Erdöl eingespart. *bs*

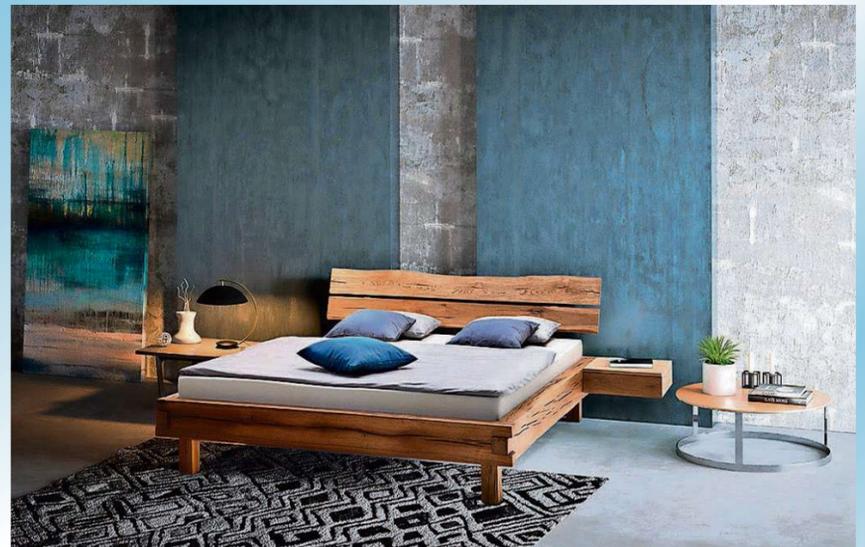
TOP 4 YOU

Meine Augen-Checkerin

Mit dem Augen-Check bieten wir eine umfassende Beratung zu Ihren Augenproblemen an.

APOTHEKE GOSSAU

Claudia Meier-Uffer



Sleep Center AG

Hier schlafen Sie gut ...

Im Sleep Center, an der Rorschacherstrasse 166 direkt neben dem Shoppingcenter Silberturm in St.Gallen finden Sie alles was es zum guten, gesunden und erholsamen Schlafgenuss braucht, denn wer gut schläft hat mehr vom Leben. Von hervorragenden Bettsystemen, über kuschelige Duvets bis hin zur feinsten Bettwäsche.

Thomas Rütter (Inhaber), zertifizierter Liege- und Schlafberater, setzt sich seit über 30 Jahren intensiv mit dem Thema Schlafen auseinander. Die Mitarbeit in verschiedenen Firmen, unter anderem 3 Jahre Gebietsverkaufsleiter bei TEMPUR Schweiz brachte ein fundiertes Fachwissen. Er unterstützt Sie dabei das richtige Bettsystem und guten Schlaf zu finden. Diese Erfahrung rund ums Bett und das Thema schlafen macht die Firma Sleep Center zu Schlafexperten, welche Ihr Anliegen fachmännisch beantworten können.

Die Wahl des richtigen Schlaf-Systems wird Ihren Schlaf und somit Ihre Lebensqualität während des Tages wesentlich verbessern. Die Auswahl der Schlaf-Systeme in der schönen Ausstellung erfolgte nach den neusten Kriterien heutiger Schlafmedizin und umfasst die besten Schlaf-Systeme unserer Zeit wie Boxspringbetten, BICO, Notturmo, Röwa, Svane IntelliGel Luftbetten und die Garant-Collection mit einem unschlagbaren Preis-Leistungsverhältnis.

www.sleepcenter.ch

Sleep Center AG, Rorschacherstrasse 166, 9000 St.Gallen, Tel. 071/ 245'89'89
Parkplätze finden Sie neben dem Haus oder im Parkhaus Silberturm.